

„Mords“-Brillen made in Passau

Aus Passau kommen Brillen, die in der Welt der Reichen und Schönen für Furore sorgen: Cazal. Cari Zalloni, der Kopf, der dahinter steckt, wird heute 70.

Von Ariane P. Freier

Auf der Mailänder Messe fragte ein US-Kollege Cari Zalloni überrascht: „Sie sind Cazal?“ Als der Chefdesigner, der seit 1975 die Création Cazal Designerbrillen aus Passau prägt, nickte, stieß der Ami hervor: „Oh, Sie leben tatsächlich noch!“ Und wie er lebt: Heute feiert der gebürtige Grieche mit österreichisch-italienischen Wurzeln „die Summe seiner gelebten Jahre“. 70 wird das sportlich-dynamische Multitalent – und hat darüber vergessen, alt zu werden. Seine auffallend-eigenwilligen Brillen-Kreationen schmücken Promis rund um den Globus – die US-Sängerinnen Christina Aguilera und Gwen Stefani ebenso wie Busenwunder Pamela Anderson, König Hussein von Jordanien und „Derrick“ Horst Tappert.

Schlagartig zur Legende wurde Cari Zalloni („Cazal“) 1982 – durch das Modell „Cazzy“. Damals entwarf er bereits seit 20 Jahren für die Passauer op Couture GmbH markante „Gesichtskleider“. Das Modell 607, zunächst aus der Kollektion gestrichen, sorgte als „Cazzy“ von den USA aus für Furore: In einer U-Bahn in

„Cazzy“ brachte den Durchbruch

Philadelphia hatten sich zwei Breakdancer um das Stil- und Statussymbol gestritten. Mit tödlichem Ausgang. Kurz danach wurde in der New Yorker Bronx ein Polizist mit seiner Dienstwaffe umgebracht. Wieder war eine „Cazzy“ im Spiel. „Es war irrsinnig“, erinnert sich Cari Zalloni, „zumal deutsche Optiker diese Tragödien fälschlicherweise als geschmacklose Werbekampagnen interpretierten.“

Der Effekt war riesig: Die Brille aus Passau, die von Anfang an weltweit vermarktet wurde, schaffte es auf die Titelseiten von „Bild“ und „New York Times“. Das amerikanische ABC-TV kam nach Passau, um über Cazal zu berichten. Cazal musste Werkzeug nachproduzieren, um „Cazzy“ neu auflegen zu können. Kurze Zeit später stand Cari Zalloni unerkannt an der Rezeption eines Chicagoer Hotels zwischen Farbigen. Als einer seiner Bekannten die Amerikaner nach der berühmtesten Sonnenbrille der USA fragte, kam wie aus der Pistole geschossen: „Cazzy from Cazal“.

Bis heute sieht Zalloni sich als Teil eines Teams, in dem Modelleur eine entscheidende Rolle spielen. Vor einigen Tagen erst hat er in Passau seinem geschätzten Modelleur Heinrich Hauer die letzte Ehre erwiesen. Zu ihm hatte der Designer eine ebenso enge Be-



Schauspieler Al Pacino (L.) trägt im Film „Donnie Brasco“ – hier eine Szene mit Johnny Depp – eine schwach getönte Cazal-Sonnenbrille. (Foto: Pro7)



US-Sängerin Gwen Stefani trägt beim Besuch einer Veranstaltung in Los Angeles eine Cazal-Brille. (F.: Getty Images)



„Derrick“ Horst Tappert ist Cazal-Träger, ebenso wie das Volksmusik-Duo Marianne und Michael. (F.: dpa)

ziehung wie zur Dreiflüsstadt selbst. „Ich komme seit 45 Jahren einmal im Monat hierher“, sagt er, „Das verbindet.“

Die mittlerweile fünf Designer im Cazal-Team seien „gute Freunde, aber absolute Konkurrenten.“ Das stachelt ihn an. „Auch erfahrene Kreative laufen ohne fremde Anstöße Gefahr, untertourig zu fahren“, sagt Zalloni – und bleibt dennoch prägend. Selbst die beiden Italiener im Team versuchen, den typischen Stil der Cazal-Brillen nicht zu ändern, sondern nur neu zu interpretieren, wie Horst Müller, Vertriebsleiter der op Couture, bestätigt.

Cari Zalloni kam 1947 von Athen nach Österreich. Seine Mutter stammte aus Wien. Im barocken Herrenhaus seiner Familie bei Graz lebt er nunmehr in fünfter Generation mit Frau Irene, Hund, Katze, Papagei und umgeben von Antiquitäten. Hand und Auge wurden aber vor allem in der Meisterklasse für Design des Wiener Architekturprofessors Os-

wald Haerdtl geschliffen. Nachdem Cari Zalloni ein Chemie-Studium abgebrochen hatte.

1962 machte er sich selbstständig, tobte sich im gesamten Interieur-Bereich aus. Zalloni sammelte Erfahrungen in Italien, Österreich und Deutschland. Und

Eigenwilligkeit gedeiht nur im Mittelstand

während sich Irene, sein „exakter Gegenpart, ohne den es nie gehen würde“, um die beiden Kinder und das Haus kümmerte, begab sich der „zur Kommunikation fähige Einzelgänger“ auf die Suche nach neuen Herausforderungen.

Dabei war es purer Zufall, dass er zur Brille kam. „Aber Zufälle“, sagt Zalloni, „spielen im Leben eine ganz große Rolle. Erfahrung ist hingegen, zu wissen, wo sich Zufall abspielt.“ Entsprechend zielsicher ging der Mittdreißiger ins Passauer Grenzland, wo ihm der „klassische Fertigungsman“

Günter Böttcher und dessen Schwager und Compagnon Herbert Hahn thematische Vorgaben machen, künstlerisch aber freie Hand ließen. „Nur in mittelständischen Betrieben ist eigenwilliges Styling noch erlaubt“, sagt der Künstler. Sein Credo: „Es gibt Déjà vu, ich aber möchte Jamais vus (frz. nie gesehen) machen.“

Für Zalloni unterscheidet sich seine Erstkollektion „Saphira“ (1962) tendenziell nicht von den späteren Création Cazal Designerbrillen (ab 1975). Vom Entwurf bis zur Umsetzung alle Produkte aus dem Passauer Mutterhaus. Hochwertig in Styling und Detail, raffiniert in der Farbgebung und bisweilen opulent gestaltet. Ideal für Amerikaner und Asiaten, die ihren Erfolg zeigen wollen. Schon die ersten Fassungen kosteten bis zu 500 Dollar.

„Wenn Sie in Erinnerung bleiben wollen“, ist Zalloni überzeugt, „müssen Sie die Kollektion laut und auffällig machen.“ Das polarisiert. Namhafte Optiker vor

Ort erklärten Cazal zunächst für verrückt. Für ihre Extrovertiertheit war die Kollektion noch zu unbekannt. Dennoch fand das Label langsam, aber stetig seine Zielgruppe: anspruchsvolle, finanziell abgesicherte, geschmacklich ausgefallene Leute.

In den USA kristallisierte sich eine besonders treue Kundschaft heraus: Farbige wie Boxer Mike Tyson oder Sänger Stevie Wonder, die mit goldenen „bold glasses“ glänzten. Cazal verlegte einen Teil seiner Repräsentanz nach Miami – und vor allem seine Sonnenbrillen wurden schnell zum Markenzeichen der Reichen und Berühmten. Michael Jackson fand sich persönlich ein und besingt Cazal in seinem Song „Bad“.

„Leute fingen an, Cazal zu tragen, die sonst nur modisch arrivierte Marken kauften“, erzählt Vertriebsleiter Müller. Jack Nicholson wechselte zwischen einer 955er und 963er in „Mars Attacks“. Der Bhagwan trug Cazal, die Schauspieler Anthony Quinn

und Al Pacino, ebenso Jazzler Dizzy Gillespie. „Darauf war ich als Jazzfan besonders stolz“, gibt Zalloni zu. Auch für HipHopper wie Run-D.M.C. und die Fat Boys oder Rapper 50 Cent sind die Brillen mit dem markanten Schriftzug, der an Graffiti-Tags erinnert, ein „Muss“.

Immer auch befasste sich Cari Zalloni mit Malerei. Was sein Designerblick ursprünglich in Aquarellfarben für Porzellan vorgesehen hatte, verselbstständigte sich im Lauf der Jahrzehnte zu dekorativen Bildern mit strenger Ornamentik, die auch in seinen Brillenbügeln auftaucht. „Zeichnen“, sagt Zalloni, „ist die zweite visuelle Sprache des Designers.“

Flaute in den 90ern, Kult im 21. Jahrhundert

Nach dem Hype in den 80ern wehte Cazal der Wind in den 90ern schärfer ins Gesicht. Der Minimalismus machte Cazal für trendige Menschen eher uninteressant. Dennoch blieben sich Zalloni und Cazal treu. „Unser Styling“, sagt er, „ist ein Mix aus Kontinuität und Nicht-Konservatismus – innovativ genug, um immer wieder neu erlebt zu werden.“

Treu blieb auch die Anhängerschaft, wie etwa US-Rapper Vanilla Ice. Der Belgier Thierry Roche alias DJ Back Q aus Köln, immer auf der Jagd nach raren Cazal-Modellen, hat sogar die Internetseite www.dopecazal.com eingerichtet. „Wenn’s mir mal echt schlecht geht“, sagt „KingCazal“ in einem Interview mit dem HipHop-Magazin „Juice“, „dann zieh’ ich zu Hause die Brille (eine goldene 951, Anm. d. Red.) an, in Unterhose und T-Shirt, und ich sage dir, das verändert einen! Dann geht’s mir wieder blendend.“ Genau das ist es, was Perfektionist Zalloni will. Aber: „Es gehört viel Begeisterungsarbeit dazu, die Welt zu überzeugen, dass Alleinstellung der wichtigste Grund ist, um Cazal zu kaufen oder zu verkaufen.“

Die Welt des 21. Jahrhunderts hat Cazal wiederentdeckt. In Japan hat sich der Umsatz seit 2003 verdoppelt. In den USA bleibt der Umsatz seit Jahren stabil. Und in Europa zeichnet die Firma durch den Ausbau des Direktvertriebs ebenfalls kontinuierlich steigende Zahlen. Das exklusive britische Label Cutler & Gross hat sich darauf spezialisiert, alte Cazal-Modelle zu vermarkten. Das Angebot kann die Nachfrage kaum decken. Das Interesse an Cazal-Brillen für New Yorker Mode-Shootings, unter anderem mit Supermodel Eva Padberg, nimmt zu. Sängerin Beyoncé trägt in ihren Videoclips Cazal.

Cazal bleibt Kult. Der „Jazz Walse für Cazal“, den Komponist und Sänger Paul Kuhn Cari Zalloni zu dessen 50. Geburtstag per Fallschirmspringer überbringen ließ, hat jüngst mit dem Rap „Snatchin’ Cazals“ von den Cazal Boys einen „Bruder“ bekommen. Zalloni wird weiter für Anregungen sorgen. Für ihn geht es auch mit 70 Jahren zeit- und mühelos weiter mit Brillen, aber auch so unterschiedlichen Projekten wie Konfekt, Oberbekleidung und Luster. „Schließlich“, sagt Cari Zalloni, „bin ich der Brille nur treu geblieben, weil ich ständig fremd gegangen bin.“



Designer Cari Zalloni alias Cazal mit seiner Cockerspaniel-Dame Julia. Natürlich trägt der Meister die eigenen Brillen – zum Beispiel ein grünes Kunststoff-Unikat. (Foto: Cazal)

Sarkozys reiche Gastgeber

Wochenlang rätselten und schimpften die Franzosen über den teuren US-Urlaub ihres Präsidenten. Nun verriet Sarkozy, wer zahlte.

Erst zum Ende seines Urlaubs hat der französische Präsident Nicolas Sarkozy preisgegeben, welche Freunde ihm eine Ferienvilla für etwa 44 000 Euro im eleganten Städtchen Wolfboro im US-Bundesstaat New Hampshire angemietet haben. „Die Crombacks und die Agostinellis haben uns mit unseren Kindern eingeladen“, sagte Sarkozy der Pariser Zeitung „Le Monde“, die er dafür eigens am Freitag anrief.

Agnès Cromback ist Chefin des Juwelierhauses Tiffany France, Mathilde Agostinelli ist Kommunikationschefin von Prada-Frankreich und mit Präsidentengattin Cécilia Sarkozy befreundet. Sie ist zudem Schwägerin des stellvertretenden Elysée-Sprechers. Die Agostinellis hatten schon den Wahlsieg mit den Sarkozys im Pariser Restaurant Le Fouquet’s gefeiert und waren ein Wochenende nach Brégançon, in die Residenz der französischen Staatschefs, eingeladen. Es war ihre Idee, für den Sommerurlaub die Villa in Wolfboro zu mieten.

Vor allem die sozialistische Opposition in Frankreich hatte sich über den teuren Urlaub der Präsidentenfamilie erregt. Die Identität der reichen Freunde war während der zweiwöchigen Ferien quasi „Staatsgeheimnis“ gewesen.



Ab und zu hatte sich Nicolas Sarkozy im Urlaub am Lake Winnepesaukee in Wolfboro den Fotografen gestellt. Seiner Frau Cécilia fällt das erheblich schwerer. Der Präsident versucht, sie zu schützen. (F.: dpa)

Sarkozy nutzte den Anruf bei „Le Monde“ auch dazu, sich vor seine Gattin zu stellen. Er habe nichts dagegen, wenn die Fotografen ihn verschwitzt beim Joggen ablichteten, hatte er schon am Donnerstag erklärt. Aber das Privatleben seiner Gattin sei tabu. Nun betonte er erneut, Cécilias Entscheidungen im familiären Umfeld seien „Privatangelegenheit“. Cécilia Sarkozy hatte Schlagzeilen gemacht, weil sie ein Picknick bei US-Präsident George W. Bush und Gattin Laura wegen Unpässlichkeit absagte, tags darauf aber beim Stadtbummel mit einer ihrer Töchter gesehen wurde.

„Die Franzosen hätten, auch wenn sie gewollt hätten, den Präsidenten nur schwerlich während seiner Ferien aus den Augen verlieren können“, meinte das Boule-

vardblatt „Le Parisien“ ironisch: Eine Rangelei mit US-Fotografen, Jogging-Touren, die in Mini-Presskonferenzen endeten und eine teure Urlaubsunterbrechung, um bei der Trauerfeier für Kardinal Jean-Marie Lustiger in Paris zu sein – der quirrlige Staatschef war allzeit allgegenwärtig. 16 Kommunikativen und ein halbes Dutzend Reaktionen in zwei Wochen registriert auch „Le Monde“ und merkt verärgert an, der Präsident wolle mediale Präsenz, wenn er es für nötig halte, wenn es ihm aber anders passe, verberge er sein Leben.

Jetzt holt der graue Alltag Sarkozy ein: Probleme beim Wirtschaftswachstum, heikle Gesetzesvorhaben etwa zur Immigration und die fehlende Zustimmung zu seinem Vorschlag an Berlin, die jüngste Börsenkrise konzentriert im G7-Kreis zu lösen. dpa/npf